

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags.
Abonnementpreis bei der Post 80 Pfg., in Partien direkt durch die Expedition billiger.

Hürnberg, den 23. Februar 1889.

Inserate kosten die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Klassen- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfg. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Wetzenstraße 12.

Ein vornehmer Bundesgenosse.

Wenn die Arbeiter sich über die schlechten Zeiten beklagen, so hielt ihnen Bruder Officiolus die schöne Phrase von der „Aera des wirtschaftlichen Aufschwungs“ entgegen. Nun kann man sich zwar an Redensarten nicht satt essen und mit Worten nicht seine Blöße decken, auch gilt bislang Gesprochenes nicht als klingende Münze, wenn der Proletarier die Miete, die Steuern, das Schulgeld für seine Kinder zahlen soll.

Aber der deutsche Normalphilister, diese wunderbare Pflanze im deutschen Reichsgarten, glaubt an das, was er in seinem reptilischen, nationalliberalen, gutgefunten Pöppel auf weiß getrost nach Hause trägt. Und weil dieser Philister, so hilflos, so gedankenlos, so unselbstständig, so waschlappig er auch ist, dennoch eine positive Macht, ein schwerwiegender Faktor im politischen Leben ist, so konnten die Herren der Situation, die Kapitalisten, die Krantjunker, die Schloßbarone in aller Seelenruhe ihr Schäfchen in's Trockene bringen und dies in's Trockene gebrachte Schäfchen anstandslos scheeren.

Sie trieben es arg, sehr arg. Der italienische Schriftsteller Muratori fordert von einem „guten Fürsten“, daß er dem Schaf, das er scheere, nicht auch das Fell abziehe. Die Herren Gesetzesmacher, die eine indirecte Steuer nach der anderen auf das Volk legten, die ihm den Brodkorb höher und höher hängten, die dem Moloch des Militarismus eine Milliarde nach der andern in den unerfülllichen Schlund warfen, kehrten sich nicht an die weisen Regeln der Muratorischen Politik. Sie ließen es nicht beim Scheeren allein bewenden.

Aber die Sammsgeduld des deutschen Volkes ist unergründlich, ist unermeßlich, ist langmüthig, und die Schafsgeduld des deutschen Spießers ist die höchste Potenz der unerträglichen Geduld des deutschen Volkes im Allgemeinen.

Unser biederer Bürgermann ließ sich von den reptilischen Bettelbögen, die das Gedränge der Jammerwürdigen Armuth von dem Palaste ferngehalten haben, in welchem der glückliche Reichthum bankettirt, so leicht bemogeln, wie der harmlose Landmann im „Kümmelblättchen“ von dem abgefemten Bauernjäger der Residenz. Der brave Bürger sah schon, und sein Herz schwoll ihm vor behaglicher Freude, wie den Armen und Elenden das Patrimonium der Enterbten gedoltschwannert wurde und glaubte daran, daß die Verwaisten der Nation:

Sitzen dort in langer Reih,
Schmausen gültlich süßen Brei,
Lortzen, Kuchen, leckre Speisichen,
Und sie knuspern wie die Mäuschen,
Diese hübschen Waisenkinder.“

So wählte der ehrfame Philister. Wie aber war es in Wirklichkeit?

Gar elendig lamentiren
Dort Millionen Waisenkinder.

Die Mantur ist nicht egal,
Manchem fehlt das Mittagmahl;
Keiner geht dort mit dem Andern,
Einsam kummervoll dort wandern
Biel' Millionen Waisenkinder.“

Nicht wahr ist es, daß eitel Lust und Freude herrscht, nicht wahr ist es, daß der standard of life, die Lebenshaltung sich gebessert hat, nicht wahr ist es, daß der Lebensunterhalt wohlfeiler geworden ist.

Mit frechem Uebermuth haben die Industriellen in ihren Organen von der günstigen Situation der Proletarier geschrieben, mit eisenstärkiger Redheit und mit den brutalsten Mitteln ökonomischer Uebermacht haben sie nach Despotenart jede freie Bewegung unterdrückt, jeden Athemzug der Arbeiter erstickt, rücksichtslos haben sie es unternommen, wider die berechtigten, gesetzlich gewährleisteten Bestrebungen des werththätigen Volkes unübersteigbare Hindernisse aufzuthürmen, überall haben sie die Lohnbewegung mit dem Hinweis auf den „wirtschaftlichen Aufschwung“ zu Boden schmettern wollen.

Die Puttkamerei, dieses notwendige Produkt des herrschenden Systems fabricirte den famosen Streik-erlaß, die Polizei schritt allerorten ein, wenn die Arbeiter erklärten: Wir können nicht auskommen, die nothwendigsten Lebensbedürfnisse können nicht mehr so billig wie sonst gedeckt werden.

Es galt als Blasphemie, von der Steigerung der Preise zu reden, es war ein Majestätsverbrechen, unter

Verufung auf diese Preissteigerung sich zur Erhöhung der Löhne zusammenzuthun.

Die schmauzenwüchsig naive Unverfrorenheit der Kapitalisten, unterstützt durch die Kurzsichtigkeit der Behörden triumphirte.

Sie hat triumphirt, sie ist endlich bankrott geworden.

Bankrott durch eine öffentliche Erklärung der preussischen Krone.

Der König von Preußen, der deutsche Kaiser hatte vom preussischen Landtage eine Erhöhung seiner 12 1/4 Millionen Mark betragenden Civilliste um jährlich 3 1/2 Millionen Mark gefordert.

Und wie wird diese Forderung begründet?

Man lese nach im „Preussischen Gesetzblatt“, Jahrgang 1889! Dort heißt es:

„Selt dem Erlaß des Gesetzes vom 27. Januar 1887 hat in Folge des inzwischen eingetretenen weiteren Steigens der Preise eine allmählich gewachsene und unabwieslich gewordene Erhöhung des Bedarfs für die persönlichen und sachlichen Ausgaben sich geltend gemacht.“

Das sind genau dieselben Motive, welche von den Arbeitern zur Begründung ihrer gerechten Forderungen vorgebracht werden.

Werden nun Kapitalisten und Polizisten noch fortfahren, diejenigen als „Unstürzler“ zu traktiren, die sich auf den Boden der preussischen Regierungsmotive stellen?

Arbeiter, merkt Euch diese Begründung!

Vor einem Königswort werden sie gewiß Respekt haben, die Ritter des Mehrwerths und die Herren von der Polizei.

Darum nochmals, Arbeiter, merkt Euch diese goldenen Worte!

Zur Wohnungsfrage.

Die Wohnungsfrage ist ein Bestandtheil der socialen Frage, aber ein solcher secundärer Natur. Sie wird mit der Lösung der socialen Frage, aber nur mit dieser Lösung gleichfalls gelöst.

Wie kommt es aber, daß die Bourgeoisie für dieses untergeordnete Problem lebhaftere Interesse bezeigt? Einfach deshalb, weil auch das Kleinbürgertum und der Mittelstand unter dem wachsenden Druck der Wohnungsnoth zu leiden haben, weil in diesem Fall das werththätige Volk die Rippenstöße des Kapitalismus nicht allein zu erdulden hat, wenn auch der Proletarier, wie überall, so auch hier, am ärgsten geplagt und gepeinigt ist.

Zu den Großstädten, in welchen die schlechtesten Wohnungsverhältnisse herrschen, gehört Wien. Wenn man von Londoner Festschlössern erzählt, in denen jeder Fremde mit der einen Hand sich die Nase, mit der anderen die Tasche zuhalten muß, so gibt es in Wien Proletarier-Waffenquartiere, in denen die Dinge nicht besser liegen.

Das wachsende Elend, das die Bevölkerung immer mehr in seinen Bannkreis hineinreißt, wo sie hungernd, sich abschindend, in jammervoller Behausung vegetirend ihr schauerhaftes Dasein fristet, läßt sich in seinem Laufe nicht durch Ausnahmegeetze, nicht durch die Censur, nicht durch Muckerthum aufhalten.

Je blüher bewohnt ein Haus ist, desto ungünstiger sind die gesundheitlichen Verhältnisse, um so reicher gedüngt ist der Boden, auf welchem der Säemann Noth die Saat des Verbrechens, des Alkoholismus, der geistigen, der physischen Degeneration ausstreut. Das Familienleben wird zur lächerlichen Phrase, wo Alt und Jung, Verwandte und Freunde, eingeklemt in angstvoll sürchterlicher Enge zusammenhocken. Die Kapitalisten jammern als „gute Menschen“, die sie sind, über die Amoral der „niederen Stände“ und als „vernünftige Menschen“ d. h. als Hausbesitzer streichen sie freudig schmunzelnd das Heidendgeld ein, das gerade das Vermögen der winzlichen Proletarierhütten und der Arbeiterzinskasernen einbringt. Geld riecht nicht.

Es kamen in Wien:

im Jahre 1856	von 489,221	Bewohnern	56,4	auf 1 Haus
1869	607,514	59,6	1	„
1880	704,756	58,9	1	„
1886	759,068	60,5	1	„

Es berechnete sich die Behausungsziffer für:

London im Jahre 1881	auf 7,8
Paris	28,6
Budapest	38,1
Prag	46,1
Berlin	1880: 60,6

Also bloß die deutsche Reichshauptstadt ist ihrer Collegin an der „schönen blauen Donau“ hierin „üker“.

Die Zahl der Bewohner Wiens hat sich von 1869 bis 1880 um 18,8 pCt., jene der Häuser nur um 12,78 pCt. erhöht.

Im Jahre 1880 wurden in Wien 141,826 bewohnte Wohnungen (ausschließlich der Hotelzimmer) gezählt; hieron waren 98,172 Wohnungen von 1-5 Personen und die übrigen 45,159 von 6-20 Personen bewohnt. Mehr als ein Drittel aller Wohnungen waren also mit mehr als 6 Personen besetzt gewesen, also unbedingt überbevölkert.

Dem Verwaltungsberichte des Wiener Bürgermeisters Uhl über die Jahre 1880-1882 entnehmen wir folgende Daten über die 1880 beobachteten Wohnungsverhältnisse. Es heißt darin:

Es wurden 7948 Wohnungen (excluse der Passagierzimmer) gezählt, welche nur aus einer Pice bestehen und 22,588 Personen als Wohnung dienen, so daß mehr als 8 Bewohner in einer solchen, bloß aus einem, in der Regel noch sehr kleinen Räume bestehenden Wohnung domicilirten. Die Hotelzimmer und die in denselben gezählten Passagiere werden nicht mit in Rechnung gezogen, weil bei diesen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, jene sittlichen und sanitären Momente keine Rolle spielen, welche bei den übrigen Wohnungen dieser Kategorie schwer in die Waagschale fallen, wenn berücksichtigt wird, daß in derlei nur aus einem Gelfasse bestehenden Wohnungen das ganze häusliche und Familienleben sich auf einem nur wenige Quadratmeter umfassenden, jede Separation ausschließenden Räume bewegen muß. Hier dient ein und derselbe Raum als Wohn- u. Schlafstätte für Erwachsene und Kinder beider Geschlechter, als Küche, Werkstätte und Waschkraum, ev. auch als Krankenzimmer. Dazu kommt noch der weitere Umstand, daß viele dieser die Bezeichnung Wohnung eigentlich nicht mehr verdienenden Wohnräume als überbevölkert zu verzeichnen waren und daß in denselben neben den Familienmitgliedern und den beim Arbeitgeber wohnenden Gehilfen und Lehrlingen auch noch Bettgeher oder Schlafleute beider Geschlechter angetroffen wurden. Diese wenigen Bemerkungen mögen hier genügen, um zu zeigen, welche Schatten der Kampf um's Dasein — in welchem die Miethzinsfrage neben jener der Lebensmittel die erste Rolle spielt — auf das sociale Leben der ärmeren Schichten der Großstadt zu werfen geeignet ist.“

Das stete Steigen der Miethpreise führt zum fortwährenden Wohnungswechsel.

Es kamen Wohnungsänderungen in Wien vor:

im Jahre 1882	50,509
1883	49,122
1884	47,586
1885	51,441
1886	51,177

Vorwärts schreitet die ökonomische Entwicklung, mächtiger wird täglich die Noth.

Die Wiener Arbeiterbewegung, die sich mächtig entfaltet, ist ein werthvoller Commentar zu den obigen Daten.

Organisirt Euch!

Diese Losung hat der Metallarbeitercongreß in Weimar den deutschen Metallarbeitern zugerufen, und zu deren Ehre sei es gesagt, die Mahnung hat Gehör gefunden bei einem großen Theil der Berufsgenossen. Nicht nur, daß die schon bestehenden Organisationen, angeleitet durch die Congreßbeschlüsse, eine lebhaftere Thätigkeit entfalten, allenthalben bemüht man sich auch neue Vereine ins Leben zu rufen, zu organisiren in Gegenden, die noch vollständig brach liegen, weil bis jetzt Niemand ernsthafte Versuche unternommen hat, den harten Boden für die gewerkschaftliche Bewegung zu bearbeiten.

Die Metallarbeiter haben aber auch alle Veranlassung, energisch Hand an's Werk zu legen, um das Versäumte nachzuholen; gibt es doch große Bezirke in Deutschland, mit Tausenden von Metallarbeitern, in welchen wir gar keine, oder doch nur mangelhafte Organisationen zu verzeichnen haben.

In Bayern haben wir Bamberg, Würzburg, Schweinfurt, Regensburg, Amberg, Neumarkt etc., wo viele Metallarbeiter beschäftigt sind und nicht ein einziger Verein oder eine Filiale vorhanden ist. In Augsburg mit seiner bedeutenden Metallindustrie haben wir nur einen Formvereiner-

Dort könnte ganz gut ein Verein für Schlosser und Maschinenbauer, und, um auch jenen Branchen, die in geringer Zahl dort vertreten sind, Gelegenheit zur Vereini-

In Baden scheinen die Folgen der Auflösung der Metallarbeitervereine immer noch nicht vollständig überwunden zu sein, jedoch bemüht man sich jetzt in Mannheim, Karlsruhe und anderen Orten das verlorene Terrain zurückzuerobieren, was nicht besonders schwer fallen dürfte.

Hessen zeichnet sich durch eine weitverzweigte Metallindustrie aus; gewerkschaftliche Organisationen finden wir aber nur an wenigen Orten. In Frankfurt, Mainz etc. steht die Zahl der organisierten Genossen in gar keinem Verhältnis zu den daselbst beschäftigten Arbeitern.

Noch trauriger als in Hessen sieht es in Württemberg aus. In Eßlingen, Reutlingen, Cannstatt mit seinen bedeutenden Maschinenfabriken gibt es keine Fachvereine.

In Sachsen sind es namentlich die Behörden, welche der Bewegung Hindernisse in den Weg legen. Von der Ausdauer der sächsischen Genossen ist jedoch zu erwarten, daß sie die Schwierigkeiten schließlich überwinden und die Bewegung in Fluß bringen werden.

Was soll man aber sagen von den Rheinprovinzen, dem Hauptstamm der Metallarbeiter, wo die Berufsgenossen nach vielen Tausenden zählen? Unsere rheinischen Brüder kennen die Fachvereine nur dem Namen nach.

Den Rheinländern reicht sich würdig die Provinz Schlesien an, wo wir fast über gar keine Organisationen verfügen. Das große Breslau hat eine Filiale der Schmiebe und einen Unterstützungsverein der Former, die übrigen Metallarbeiter scheinen es zu keiner Organisation zu bringen.

Im hohen Norden und im Osten sieht es nicht viel besser aus. Königsberg mit seinen vielen Metallarbeitern hat keinen Verein.

Ähnlich liegen die Verhältnisse in Westphalen, Mecklenburg, den thüringischen Ländern u. s. w. Kurz, überall wohin wir blicken, eröffnet sich für uns ein Feld der Thätigkeit und der Arbeit.

Man verlasse sich nur nicht zuviel auf die Vertrauensmänner; diese können keine Wunderdinge verrichten und Organisationen aus dem Erdboden herausstampfen. Gerne wird jeder Vertrauensmann seinen Genossen mit Rath und That zur Seite stehen und kein Opfer scheuen, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

Martin Segitz, Rednikhof 3, Fürth, Bayern.

Zur Beachtung.

Da von verschiedenen Orten in nächster Zeit Arbeits-einstellungen in Aussicht genommen sind, beziehungsweise ich um Verhaltungsmaßregeln angegangen wurde, gebe ich im Nachfolgenden bekannt, von welchen Gesichtspunkten aus ich im Allgemeinen bei Genehmigung von Streiks verfahren werde.

Ergeben sich zwischen Unternehmern und Arbeitern Differenzen, welche zu einer Arbeits-einstellung führen können, so sind mir so früh als möglich eingehende wahrheitsgetreue Berichte einzusenden, um die Differenzen prüfen und eventuell einen gütlichen Ausgleich erzielen zu können.

In dringenden Fällen ist der Telegraph zu benutzen.

- 1) Wie viel Metallarbeiter am Orte beschäftigt sind. 2) Wie viel davon an der Arbeits-einstellung theilnehmen würden. 3) Wie viel von den Betroffenen verheirathet sind. 4) Wie viel einer Organisation angehören. 5) Was bisher der Stunden- oder Wochenlohn, oder der Verdienst im Allord betrug. 6) Die Dauer der Arbeitszeit und Pausen. 7) Die beabsichtigte Reducirung, beziehungsweise andere Maßregeln der Unternehmer. 8) Von welchen Orten Bezug droht.

Die Genehmigung von Streiks wird in der Regel verweigert, wenn

- a) schon an einem Orte gestreikt wird, b) die Kollegen nicht genügend organisiert sind, c) Zeit- und Geschäftsverhältnisse einen Erfolg von vornherein als aussichtslos erscheinen lassen.

Ist ein Streik genehmigt, so erfolgt eine diesbezügliche Bekanntmachung in der „Metallarbeiter-Zeitung“.

Sollte an einem Ort ohne Genehmigung die Arbeit eingestellt werden, so sind die betreffenden Genossen auf sich selbst angewiesen und haben auf keinerlei Unterstützung von mir zu rechnen.

So langes die jetzigen Streiks beziehungsweise Ausschlüsse der Former dauern, wird kein Streik von mir Genehmigung finden. Die Genossen an allen Orten möchte ich ersuchen, alle verfügbaren Mittel den Formern zur Verfügung zu stellen, damit der von diesen geführte und für die Metallarbeiter so wichtige Kampf siegreich beendeten wird.

Um Zeit und Porto zu ersparen, wolle man alle Sendungen dem Vertrauensmann der Former, Herrn Schwarz in Lübeck übermitteln, der die einzelnen Orte nach Bedürfnis unterstützen wird.

Martin Segitz, Rednikhof 3, Fürth i. B.

An die Eisen- und Metallgießer Deutschlands.

Collegen! Auf mehrfach an mich gelangte Klagen von Braunschweig und Hamburg wegen mangelnder Unterstützung sehr ich mich veranlaßt, einen Appell an Eure sich so lange bewährte Opferwilligkeit zu richten. Weniger von dem Gedanken beherrscht, daß Euer Streben, die kämpfenden Collegen nach besten Kräften zu unterstützen, erlahmen sollte, bin ich vielmehr veranlaßt, anzunehmen, daß nur das planlose Versenden der Gelder Eurerseits diesen Klagen den Schein einer Berechtigung gibt.

Meine Aufgabe ist eine schwierige, um so schwieriger, weil mir noch immer nicht das nöthige Vertrauen entgegengebracht wird. Helft mir die Last tragen, indem Ihr meine wohlgemeinten Rathschläge befolgt!

Lübeck, Ende Februar 1889. Wir collegialem Glück auf! Theodor Schwarz, Alshöhe 16.

An die

Arbeiter Deutschlands, speziell an die Former.

Nachdem über ein Jahr seit dem Altona-Ottensener Formerstreik, welcher, wenn auch nicht ganz, doch zum größten Theil zu unseren Gunsten ausfiel, verfloßen, und nachdem die Fabrikanten es in dieser Zeit an Machinationen und Maßregelungen nicht haben fehlen lassen, haben sie jetzt ihrer Handlungsweise die Krone aufgesetzt, indem sie am Sonnabend, den 9. Febr., mir der kategorischen Erklärung an uns herantraten: den von uns gegründeten Verein der Former und Kernmacher fallen zu lassen; wer dem Verein ferner angehören wolle, wäre sofort entlassen!

Vielleicht tragen sich die Altona-Ottensener Fabrikanten mit dem Gedanken, uns während des letzten

Streiks würde gemacht zu haben, aber da sind sie auf falscher Fährte. Eine solche Zumuthung, daß ein denkender Arbeiter einer ihm geleglich erlaubten Organisation auf den Befehl eines Unternehmers entsagen soll, ist wohl noch nicht dagewesen und sie muß daher mit einem klammenden Protest zurückgewiesen werden.

Man will, das ist offenbar, durch diese Machination einen Druck auf die ausgesperrten Former Hamburgs ausüben.

Weiteren Commentar hierüber überlassen wir dem geeigneten Leser und der öffentlichen Meinung!

J. A.: Die Ausschluß Commission der ausgesperrten Former von Altona-Ottensen.

Hiermit zur Nachricht, daß das Bureau der ausgeschlossenen Former Hamburgs sich von jetzt ab nicht mehr Niederstr. 120, sondern Gr. Rosenstraße 37 bei Diehl befindet, und sind alle Briefe dorthin zu senden. Alle sonstigen Sendungen an E. Eckelsohn, Paulstr. 40.

Das Arbeitsnachweis-Bureau befindet sich nach wie vor bei E. Eckelsohn, Paulstr. 40, Hamburg.

Die Aussperrung dauert unverändert fort.

Das Comité der ausgeschlossenen Former Hamburgs.

Correspondenzen.

Dresden, 11. Febr. Einen allerdings nicht gerade neuen Beitrag zur Respektirung des Coali-tionsrechts der Arbeiter hat der Broncewaarenfabrikant Herr Carl Meißner, Dresden-N., Feldschloßstr. 20, geleistet. Es ist den Lesern d. W. schon bekannt, auf welche Art der Streik bei der Firma Louis Köhler nachfolgt ist. Wie vorausgesehen, wurden nun auch die Arbeiter der genannten Firma mit erheblichen Lohnabzügen bestraft. Dadurch, als auch durch verschiedene andere Mißstände in der Fabrik sowie in den anderen zwei Fabriken, welche dieselben Artikel fertigen, machte sich, um nicht von vornherein denselben Fehler wie die Arbeiter von Louis Köhler zu begehen, ein Zusammengehen speziell für die Arbeiter der Broncewaarenfabriken (etwa 6 Fabriken) nothwendig. Zu diesem Zweck sollte eine öffentliche Versammlung abgehalten werden, um über die nothwendigen Schritte zu beraten. Zu diesem Behufe mußten, das ist doch ganz selbstverständlich, Vorbereitungen unter einigen Kollegen stattfinden. Es geschah dies zwei Mal. Bei diesen Vorbereitungen einigte man sich dahin, die Wahl einer Lohncommission vorzuschlagen und den Herren Fabrikanten eine Resolution zu unterbreiten, dahingehend, daß die Dresdner Metallarbeiter sich angesichts der so stark gedrückten Löhne und des Zwanges, sich von diesen Löhnen noch das Werkzeug halten zu müssen, irgend welche, fernerhin etwa noch folgenden Lohnreduktionen nicht mehr gefallen lassen können. Das waren die Vor schläge, welche bei diesen Vorbereitungen, die in Wirklichkeit in der Gasse stattgefunden, gemacht wurden. Von diesen Vorbereitungen bekam nun der Werkführer Otto Knyff Wind, theilte er dem Herrn Fabrikanten mit, und nummehr wurde einem Arbeiter am folgenden Sonnabend von dem bekannten Werkführer die Eröffnung gemacht, er beläme wegen seiner geheimen Versammlung ein Feiernabend! Nach der Entlassung hatte der Entlassene mit Herrn Meißner eine etwa dreiviertelstündige Unterredung. Neben vielem anderen Wissenswertem, welches wir später noch der Öffentlichkeit übergeben werden, theilte der Fabrikant dem Kollegen mit, daß Herr Knyff ihm gesagt habe, er (der Arbeiter) hätte in einer öffentlichen Versammlung die privaten Verhältnisse des Herrn Meißner angegriffen, die sämtlichen Metallarbeiter aufgehet und einen Metallarbeiter-Streik zu provozieren gesucht. Aus welchen Quellen Herr Knyff dies geschöpft hat, kann uns gleichgültig sein. Es schufte giebt es gerade genug in der Welt — und leider auch unter den Arbeitern. Alle angegebenen Punkte sind aber ganz freche Lügen! In einer später folgenden Zuschrift werden wir noch weiteres Interessante mittheilen.

Former.

Braunschweig. Am 9. Februar fand im Saale des „Odeon“ eine allgemeine Formerversammlung statt. Es wurde das Verhalten der Behörden und das Benehmen der Fabrikanten besprochen. Letztere schienen immer noch ihre Beamten zum Anwerben von Formern nach Sachsen, Schlesien und Böhmen. Ueber den Arbeitsnachweis der Former verbreiten sie alle möglichen Gerüchte, den während des Streiks in Arbeit getretenen Formern wird vorgeredet, daß der Arbeitsnachweis nur für die hiesigen Former wäre, während die Zugereisten nur selten auf Arbeit durch den Nachweis rechnen könnten; ferner wird den älteren vorgeredet, daß nur unter 40 Jahre alte Former Arbeit durch den Nachweis erhalten können, während den jüngeren gesagt wird, daß Arbeitsnachweis-Bureau wäre nur für die älteren Kollegen. Die geschäftigen Nachrichten der meiste Blätter, wurde ausgeführt, hätte man verachten gelernt. Es wurde dringend ermahnt, sich durch keinerlei Anreizung in Conflikt mit dem Gesetz bringen zu lassen. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen: „Die am 9. Februar im Odeon tagende Allgemeine Formerversammlung erklärt, daß die Former Braunschweigs den bis jetzt eingeschlagenen Weg nicht verlassen werden, denn dieser Weg ist ein gerechter und derselbe muß mit allen Kräften unterstützt werden, mögen die Fabrikanten aufbieten, was sie wollen, um uns von diesem Wege abzubringen. Wir halten fest bis auf den letzten Mann.“ — Das „Braunschw. Tagebl.“ sieht in den mehrfachen harten Verurtheilungen von freitenden Formern eine Verstärkung seiner geschäftigen Iniminationen gegen die Former. Von einem solchen Papier ist auch nichts anderes zu erwarten. — Ein Gleiwitzer Blatt bringt folgende Annonce: „Die Braunschweigische Maschinenbau-Anstalt zu Braunschweig sucht eine größere Anzahl Former. Dauernde Arbeit, hohe Löhne, Reisevergütung. Anmeldungen an Herrn Adolf Alker, Gürtengasthaus Gleiwitz, erbeten.“ Hier auf folgte Tags darauf folgende Annonce: „Die Braunschweiger Maschinen-Fabrik erbat Meldungen von Formern an Herrn Alker, ich erkläre, daß mein Name ohne mein Wissen gebraucht worden ist und ich überhaupt mit Vermittelungen mich nicht befaße. Adolf Alker.“ Von der Maschinenbau-Anstalt ist der Faktor Herr Karl Kämppe selbst nach Schlesien geschickt worden, um Former zu werben, aber nach vierzehntägiger Reise unverrichteter Sache wieder zurückgekehrt. — Aus uns vorliegenden Briefen ersieht man, in welcher Weise die Agenten vorgehen, um Leute nach hier zu locken. So liegt uns ein Brief vor aus Sprottau, worin die Lohnverhältnisse in Braunschweig als die denzuer günstigsten hingestellt werden. Der schlechteste Former verdiene per Woche 25 Mark, der gute bei Akkordarbeit bis 40 Mark. Unser Freund, der Schlieffen bereit hat, bringt uns die Nachricht mit, daß die Agentur auch Frauen übertragen ist. — Der frühere Reichstags-abgeordnete für Braunschweig, Schöttler, hat wieder sein Licht leuchten lassen. Diesmal hat er die „Braunschweiger Landes-Zeitung“ zum Organ erwählt. Der anmaßliche Ton, den er anschlägt, hält mit seiner Beschränktheit gleichen Schritt. Herr Schöttler spricht wieder davon, daß die Arbeiter sich von Menschen leiten lassen, welche „aus ihrem Leber Niemen schneiden.“ Warum macht Herr Schöttler nicht einmal einen solchen namhaft? Es

lohnst sich wahrlich nicht, sich mit Herrn Schüttler zu befaßen. Sollte er ein wenig Furcht, so würde er erkennen, daß nichts geeigneter ist die Arbeiter aufzuregen, als wenn er etwas spricht. Jetzt spricht er, nachdem er über den Formerstreik gequastelt, auch bereits von den "recht unbedeutenden Forderungen" der Arbeiter. Er fordert die Arbeiter auf, "sich der Gewaltthätigkeit ihrer sogenannten Führer (oder Verführer) zu entziehen." Warum geht Herr Schüttler nicht selbst in die Versammlungen der Arbeiter und lügt es ihnen? Es ist jetzt Faschingszeit und den Arbeitern ist etwas Auflockerung gemäß zu gönnen. Herr Schüttler ist bewundernswürdig in seiner Naivität. Alles das, was der gewöhnliche Spielbürger in Braunschweig heute bereits sich auszusprechen genirt, erscheint ihm als unanfechtbare Wahrheit. Er ist, glauben wir, heute noch der unanfechtbare Ueberzeugung, daß er, weil er Geld hat und Stadt- und Commerzienrath ist, wirklich auch mit ganz besonderem Verstand begabt ist. Was wären nur seine Freunde von diesem wortreichen Vertreter ihrer Interessen denken? Die Auslieferung dauert ununterbrochen fort.

Bremen. Am 8. Febr. hielt der hiesige Fachverein eine Mitgliederversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhielt Colleague Köster aus Bremerhaven das Wort und theilte mit, daß die Bremerhavener Collegen gewillt seien, unserem Verein beizutreten; er erklärte im Namen der dortigen Former sofort den Beitritt von 17 Mann, was freudig aufgenommen wurde. Der erste Punkt der Tagesordnung: "Diskussion über die allgemeine Lage der Former", wurde betont, in welcher trauriger Lage wir uns augenblicklich befinden, hauptsächlich aber die ausgeperrten und streikenden Collegen, welche für ihr gutes Recht und Aufbesserung ihrer materiellen Lage ihre Existenz auf's Spiel gesetzt haben. Es wurden hierbei sämtliche unsolidarisch denkende Collegen, deren wir hier glücklicherweise nicht viel haben, an ihre Pflichten erinnert. Schließlich wurde noch in Vorschlag gebracht, daß wenn aus einer Stadt, in welcher die Former im Streik sind, Arbeit käme, sofort eine öffentliche Formerversammlung einberufen würde. Ueber den zweiten Punkt: "Stellungnahme zu den Beschlüssen des Congresses", konnte nicht ausführlich debattiert werden, weil wir die Protokolle noch nicht hatten, doch glauben auch wir von einem Formers-Congress absehen zu müssen, weil die Streiks u. s. w. sich zu sehr in die Länge ziehen. Bei dem 3. Punkt: Abrechnung des 1. Kassierers, ergab sich, daß wir vom 18. Nov. v. J., dem Tage der Gründung des Vereins, bis zum 1. Januar, dem Tage des Inkrafttretens desselben einen Fond von 80,81 nach Abzug der Ausgaben gesammelt hatten, welches von den Revisoren bestätigt wurde. Bei dem 4. Punkt: Fragekasten, war außer einigen untergeordneten die wichtigste Frage, ob es nicht möglich wäre, in der Eisengießerei der Gebr. Meinte in Hemelingen die Arbeiter wieder einzuführen, worauf sich die Versammlung dahin einigte, daß die Collegen genannter Gießerei 2 oder 3 Mann unter sich zu wählen hätten, welche beim Prinzipal vorstellig werden. Dieses geschah und der Prinzipal wollte es sich mit dem Meister überlegen. Der Meister wollte erst nichts davon wissen und war Anfangs gegen die Former groß. Deshalb hatten wir auch Sonntag, den 10. Febr. eine Vorjambung einberufen und den Meister dazu eingeladen. Die Hemelinger Collegen erklärten da, ihr Meister hätte heute keine Zeit gehabt zu kommen, die Sache mit den Vorordbächern wäre aber nach stützlichen und heftigen Auseinandersetzungen zu Gunsten der Former geregelt und kann jetzt jeder Former die Preise für seine Arbeit bequem kontrolliren. — Die Unterstützungs-gelder für die ausgeperrten und streikenden Collegen senden wir an Th. Schwarz, Lübeck; es sind nach Abzug von 3,50 Mk für Porto und Papier bis jetzt weggesandt 268,05 Mk, wobei uns fast sämtliche Mitarbeiter in lobenswerther Weise unterstützen.

Flensburg. Auf Anregung mehrerer Collegen trat die Commission am Dienstag, den 12. Febr., mit der Firma Meinhard und Wegner in Unterhandlung, indem Meinhard zu einem hier wieder zugereisten Collegen sagte: Das, was die Werft jetzt gibt, habe er seinen Formern auch gegeben. Bei der Unterhandlung erklärte er jedoch, daß der Lohn für die früher bei ihm arbeitenden Former derselbe bleibe und die Zugereisten mit 30 Pfennig pro Stunde eingestellt werden sollten, wogegen die Commission 32 Pf. pro Stunde für die zugereisten Collegen verlaute, und nach 14tägiger Arbeit 2 Pf. Zulage pro Stunde. Er erklärte jedoch, nicht darauf eingehen zu können, indem die Concurrenz zu groß wäre. Ferner stellte die Commission die Forderung, daß die Arbeitsleute, die während des Streiks als Former fungirt haben, von der Formerei entfernt werden sollten. Auch darauf ging er nicht ein; da sie ihm 14 Wochen geholfen hätten, so könnte er sie auch jetzt nicht entlassen, er meinte aber, dem liege sich u. s. w. nach abhelfen. Dieses wurde in der öffentlichen Versammlung der Former vorgebracht, worauf beschlossen wurde, die Arbeit unter diesen Bedingungen nicht aufzunehmen.

Hamburg. Mitglieder-Versammlung des Fachvereins der Former Hamburgs am 8. Februar. Es entstand eine längere Debatte über unsere Lage. Unter Anderem betonte Colleague Ostfeld, daß es Pflichtsache der Werftarbeiter wäre, Stellung gegen den Arbeits-Nachweis der Eisen-Industriellen zu nehmen. Grund hierzu sei genug in der Handhabung desselben vorhanden. Zugleich fordert Ostfeld auf, sich den gesetzlichen Bestimmungen zu fügen. Diesem fügt Colleague Münzner hinzu, es müsse das den Fabrikanten auch zur Pflicht gemacht werden, für diese schiner aber die Gesetze nicht zu bestehen. Gleichzeitig unterwirft er die Handhabungsweise des Meisters König einer Kritik, welchem sich Colleague Ostfeld anschließt. Colleague Carlson kritisiert die Handhabung des Arbeits-Nachweis-Bureaus der Eisen-Industriellen. Der zweite Punkt der Tagesordnung: "Wie verhalten wir uns den arbeitenden Mitgliedern gegenüber, welche ihren Procentsatz nicht zahlen", wurde nach kurzer Debatte mit dem angenommenen Antrag des Collegen Münzner: "Diejenigen, welche feste Arbeit haben, sind verpflichtet, den Procentsatz zu zahlen", erledigt. 3. Punkt: Wahl der Controlcommissure zum Arbeits-Nachweis. Gewählt wurden die Collegen Kuhl, Christensen, Brodtkorb, Schröder 1, Th. Danthoff und Jac. 4. Punkt: Wahl eines 2. Cassiers. Gewählt wurde Rob. Hellmann.

Hamburg. Extra-Mitglieder-Versammlung des Formervereins am 14. Februar. Nach kurzer Einleitung des Vorsitzenden ergreift Colleague Ostfeld das Wort. Er führt aus, daß wir jetzt 10 Wochen unter dem Druck der Verhältnisse gelitten haben. Um einen größeren Druck auf uns auszuüben, seien die Collegen in Altona-Dittensen jetzt auch ausgeschlossen. Hiermit dächten die Fabrikanten unsere Unterstützung zu kürzen. Solchen Illusionen brauchen sie sich aber nicht hinzugeben, denn die ganzen Arbeiter Deutschlands ständen uns zur Seite. Einestheils sei aber den hiesigen Fabrikanten mehr Humanität (von Humanität können wir bei den Hamburger Fabrikanten beim besten Willen keine Spur entdecken. Neb.) zugumessen, wie den Altona-Dittensern, indem letztere ihren Formern noch Vorschriften machten, was sie nach Feierabend thun und lassen sollen. Zum Schluß fordert Ostfeld die Collegen auf, fest zusammen zu halten wie bisher, denn aus allen Städten und von allen Corporationen würde unsere Haltung anerkannt, und sollten wir uns derselben ferner würdig zeigen. Colleague Münzner erklärt sich mit den Ausführungen des Collegen Ostfeld einverstanden, nur in dem Punkt der Humanität der Hamburger Fabrikanten ist er anderer Meinung und begründet er diese seine Meinung. Weiter führt er aus, daß dieses der letzte Trumpf wäre, welchen die Fabrikanten ausgespielt haben: die Aussperrung der Altonaer Collegen. Hiermit würden sie sich aber wohl ein wenig verrechnet haben, denn wir würden lieber hungern und darben, als diesen ungerechten Forderungen der Fabrikanten nachkommen. Zum Schluß kritisiert Münzner noch die Handhabungsweise des Meisters König, denn derselbe habe sich ausgelassen, er wolle nun erst recht gegen uns arbeiten, weil in jeder Versammlung über ihn "hergezogen" würde. Dieses sei einem solchen Manne wie König auch wohl zuzutrauen. Hierzu führt Redner mehrere Charakterzüge

des Betreffenden an, u. A. daß dessen einziges Bestreben, so lange er Meister sei, gewesen wäre, seinen Collegen, Meister Obbel, aus gerade Stelle zu verdrängen, und läme ihm hierzu der Ausschluß gewollt. Colleague Claussen führt aus, daß durch diesen Gewolltseins der Altona-Dittensener Fabrikanten die Fabrikanten im Allgemeinen gezeigt haben, was sie eigentlich wollen. Die Hamburger Fabrikanten haben selbstezt die Gründung unseres Arbeits-Nachweises als unüberlegten Schritt hingestellt, und sich selbstbildig gefunden. Ob sie dieses ihren Collegen in Altona und Dittensen bei diesem Schritt wohl auch nachsagen? Auf die Auf-forderung des Collegen Ostfeld, es mögen die Vorstandsmitglieder auf den verschiedenen Gießereien verständlich werden, kam Verschiedenes zur Sprache, u. A. daß die Böhlen und Volaten fast täglich blutige Schlägereien unter einander liefern, und verschleudert dieser Leute wegen Mangel an Arbeitsfähigkeit entlassen würden. Auch wurde berichtet, daß diese Leute nach wie vor im Freihafengebiet wohnen. Zum Schluß fordert Ostfeld nochmals zu festem Zusammenhalten auf.

Hamburg. Eine öffentliche Former-Versammlung fand am 17. Februar Vormittags hier statt, um Stellung zu den Streiks und Aussperrungen der Former zu nehmen. Nach der Aufforderung des Vorsitzenden Gut an die Versammelten, ihre Meinung kund zu geben, meldete sich zunächst Colleague Scherm, der den jetzigen Kampf der Former in seiner Entstehung und weiterem Verlaufe vorführte. Die darauffolgende Debatte war eine recht animirte. Colleague Meyer-Löhnlein stellte, nachdem er das Vorgehen der Fabrikanten gebührend gebührend, den Antrag, daß die Versammlung beschließen möge, jeder Altonaer Former habe wöchentlich 50 Pf. als Unterstützung zu zahlen. Dieser Antrag stieß auf Widerspruch, indem ausgeführt wurde, daß man keinen Zwang ausüben solle, auch könne der gleiche Unterstützungssatz nicht von Jedem gefordert werden, da die Verhältnisse nicht die gleichen seien; jedoch war die Meinung allgemein, daß bei dem außerordentlichen Kampf, in dem sich jetzt die norddeutschen Collegen befinden, die süddeutschen auch eine außerordentliche Unterstützung leisten müßten. Doch solle es dem Pflicht- und Collegialitätsgefühl des Einzelnen freigestellt sein, was er wöchentlich geben wolle. Außer der Unterstützung der Former solle man aber auch darnach trachten, bei den andern Arbeitern zu sammeln. Colleague Scherm wies besonders darauf hin: nach Artikel 52 Absatz 2 des bayerischen Polizeistrafgesetzbuches sei es gestattet, daß Jemand "bei Gelegenheit einer geselligen Zusammenkunft oder in einem Vereine, welchem er angehört, oder im Kreise von Personen, mit welchen er in geselliger oder in geschäftlicher Verbindung, in freundschaftlichen oder verwandtschaftlichen Verhältnissen steht", Sammlungen zu erlaubten Zwecken vornehme. Die Former könnten also z. B. ungenirt bei allen Arbeitern ihrer speziellen Fabrik sammeln, denn sie stünden mit denselben in "Geschäftsbeziehung". Nach Artikel 63 des genannten Gesetzes sei es sogar zulässig, öffentliche Aufrufe zur Bewilligung von Geldbeiträgen für "wohlthätige Zwecke" zu erlassen. Und es sei gewiß ein eminent wohlthätiger Zweck, die in so freivolter Weise ausgeperrten Former zu unterstützen. — Nachdem noch auf manche lokale Verhältnisse interessante Streiflichter geworfen wurden, nahm die Versammlung einstimmig eine Resolution an, in der sie sich mit den Ausführungen des Redneren einverstanden, das Vorgehen der Fabrikanten in Altona, Hamburg und Braunschweig als verwerflich, und die Ausständigen mit aller Kraft unterstützen zu wollen erklärte. — Es kam auch zur Sprache, daß in Süddeutschland sowohl unter den Formern, als auch unter den übrigen Metallarbeitern eine reine Agitation entfaltet werden müßte, um bei späterem Kampfe besser eingreifen zu können.

Geldgeber und Gürtler.

Hamburg. In der Versammlung des Fachvereins der Geldgeber und Gürtler am 6. Februar wurde, nachdem der Vorsitzende Colleague Küster die Versammlung eröffnet hatte, das Protokoll verlesen und debattirt genehmigt. Betreffs des 1. Punktes der Tagesordnung: "Unsere Aufgabe im Jahre 1889" ergreift der Vorsitzende das Wort. Derselbe wies nach vorhergegangenem Rückblick auf das verfloßene Jahr auf die viele Arbeit hin, welche der Verein zu seiner inneren sowie äußeren Kräftigung noch bedarf und appellirte hierbei auch an die Opferwilligkeit der zielbewußten Mitglieder. Auch sei hauptsächlich durch Veranlassung tüchtiger Agitatoren die Gründung von Fachvereinen unserer Branche in anderen Städten zu bewirken. Der 2. Punkt: "Unser Arbeitsnachweis", rief eine längere Debatte hervor. Leider war Colleague Zeigemann, der Vorsitzende des Arbeitsnachweises, am Erscheinen verhindert und wurde dieser Punkt zur nächsten Versammlung vertagt. Hierauf machte der Vorsitzende den Tod des Mitgliedes Schellenberg bekannt. Die Versammlung ehrte den verstorbenen Collegen durch Erheben von den Sitzen. Zum 3. Punkt: "Bericht des Verwaltungs-Constituts", machte Colleague Alex bekannt, daß unsere diesjährige Sommerausfahrt am 28. Juli stattfindet, und zwar per Dampfer "Stade" nach Schulau (Heinrich's Salon). Zu Punkt 4: "Unterstützung der streikenden Former zu Hamburg" wurde folgender Beschluß gefaßt: Da die Vereinskasse zur Zeit zu schwach ist um durchgreifende Hilfe zu schaffen; werden hierdurch die Collegen ersucht, allwöchentlich so viel wie möglich in den Werkstätten für die streikenden Former Unterstützungsgelder zu sammeln und dieselben Sonntags Vormittag zwischen 10 und 12 Uhr im Lokale des Herrn v. Salzen an Colleague Alex abzuliefern. Alle gesammelten Gelder sollen sodann laut Beschluß des vorjährigen Metallarbeiter-Congresses an den Vertrauensmann der Eisen- und Metallarbeiter, Herrn Schwarz in Lübeck, abgesandt werden mit der Mittheilung des Bundes seitens des Vereins, hiermit in der Hauptsache die Hamburger Former zu berücksichtigen. Als 5. Punkt stand: "Unser Verhalten gegenüber den Bestrebungen des Dresdener Gürtler-Vereins". Nach einer scharfen Kritik, welcher derselbe unterzogen wurde, mußte dieser Punkt doch noch vertagt werden, da man sich nicht einigen konnte, ob derselbe als Fachverein anerkannt werden solle oder nicht, womit ja auch die Unterstützung seiner Mitglieder zusammenhängt. Nach Feststellung der nächsten Tagesordnung schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Klempner.

Hamburg. Fachverein der Klempner. Fortsetzung der Generalversammlung vom 5. Februar. Nach Erledigung des ersten Punktes, Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der restirenden Beiträge, folgte die Abrechnung vom Monat Januar; dieselbe wurde vom Kassirer verlesen und von der Versammlung angenommen. Dann waren einige Wahlen zu erledigen; es wurde zum zweiten Kassirer Herr Baumann, zum Revisor Herr Drögmüller, zum Arbeitsnachweis-Controleur Herr Ried gewählt. Als-dann wurde die Control-Commission noch durch 5 Personen ergänzt. Darauf folgte der vierte Punkt: "Erledigung der gestellten Anträge". Hierzu lag ein Antrag vor, wonach die Protokolle vom Congress in Weimar an alle Mitglieder unentgeltlich verteilt werden sollen; dieser Antrag wurde angenommen. Es handelte sich dann noch um die Art und Weise, wie das Vertheilen zu bewerkstelligen ist, damit auch nur diejenigen ein Exemplar bekommen, welche ihren Verpflichtungen dem Verein gegenüber nachgekommen sind; die Vertheilung wird dem Colporteur überlassen. Die diesbezüglichen Anordnungen werden dem zweiten Schriftführer überwiesen. Zu der Werkstätten-Organisation nahm der Obmann der Controlcommission das Wort und berichtete über die Thätigkeit derselben, woraus zu ersehen ist, daß die Commission schon einen Erfolg zu verzeichnen hat, wenn auch keinen besonders wichtigen, so aber doch einen ganz erfreulichen Anfang. In einer größeren Werkstatt haben sich die Collegen verpflichtet, dem Verein beizutreten, ebenfalls die noch rückständigen Beiträge zum Streik zu berichtigen. Der Vorsitzende klappt hieran noch die Ermahnung, die Sonntagsarbeit ebenso wie das Umschauen streng zu ver-

meiden. Im Weiteren kam noch ein Fall zur Sprache, wo es sich um Unterstützung Angelegenheiten handelt; es wurde angefragt, ob ein Colleague, welcher unter dem tarifmäßigen Lohn arbeitet, ein Anrecht auf Unterstützung habe. In diesem einen Fall mußte die Frage bejaht werden, da die Beiträge von demselben in Empfang genommen wurden. Doch ist in Zukunft jedes Mitglied verpflichtet, dem Vorstand von solchen Fällen Nachricht zu geben. Zur Statutenberathung lag folgender neue Paragraph vor: "Denjenigen Mitgliedern, die nicht durch eigene Veranlassung verhindert sind, dem Verein anzugehören und bis zum ersten Tage der Verhinderung ihre Beiträge bezahlt haben, sowie sich spätestens am dritten Tage nach der Verhinderung zum Wiederertritt in den Verein melden, wird zur Erlangung eines Rechtes, falls auf dasselbe eine Garenzeit gesetzt ist, diese nicht in Anrechnung gebracht." Dieser Antrag wurde nach kurzer Debatte angenommen.

Söppingen. Am 10. Januar hielt der Fachverein der Kladener, Metallarbeiter und verwandten Berufsgenossen seine 14. öffentliche Generalversammlung. Wir können mit Befriedigung auf das verfloßene Jahr zurückblicken, indem eine feste Übernahme der Mitgliedszahl stattfand, so daß dieselbe jetzt 150 überschritten hat. — In den Ausschuss wurden gewählt: 1. Vorsitzender Th. Köster, 2. Vorst. G. Herrgott, 1. Kassier W. Müller, Sauerbrunnstraße (bei welchem das Mitgliedsbuch von 1. Abtheilung abgegeben wird, und zwar Mittags von 12—1 und Abends von 7—8 Uhr), 2. Kassier P. Eisele, 1. Schriftführer E. Walcher, 2. Schriftführer O. Löwe, sowie 8 Revisoren.

Am 20. Jan. hielt der Verein sein 1. Stiftungsfest mit Ansprache, in der ein Rückblick auf die Thätigkeit des verfloßenen Jahres geworfen wurde. Nach mehreren Gesangsbeiträgen, die von 80 Mitgliedern unter Leitung eines tüchtigen Dirigenten ausgeführt wurden, gaben verschiedene Mitglieder einige ernste Gedichte zum Besten, den Schluß bildete das gemeinschaftlich gesungene Lied: "Brüder lehrt die Hand zum Bunde", worauf Tanzunterhaltung folgte. Das ganze Fest trug wesentlich dazu bei, das schöne Band der Einigkeit und ernstlichen Strebens noch fester zu knüpfen.

Metallarbeiter.

Fürth. Der hiesige Metallarbeiterverein hat beschlossen, während der Dauer der Formerausstände alle Einnahmen nach Abzug der laufenden Ausgaben für die Ausgesperrten zu verwenden.

Karlsruhe. In der am 2. Febr. im Saale des Grünen Hofes dahier abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde die Unterstützungsforderung erledigt. Der Metallarbeitersachverein Karlsruhe gewährt allen durchreisenden Berufsgenossen, welche 8 Monate einer Arbeiter-Vereinigung angehört und sich ordnungsgemäß abgemeldet haben, eine einmalige Unterstützung von 75 Pf. Mel-dungen beim Vorstehenden Rupert Thaler, Schützenstr. 47, Sinterhaus 1 Trappe, Mittags von 12—1 und Abends von 7—8 Uhr.

Mannheim. Wir nehmen nach einer Pause die Spalten des Organs in Anspruch, um Bericht zu erstatten über die gegenwärtige Bewegung der Metallarbeiter am hiesigen Orte. Die Bemühungen, den Verein stark zu machen, sind große gewesen. Insbesondere sowohl dieselben aufklärende Vorträge umfassen; so wurde über Frauen- und Kinderarbeit, Streikbewegung, Gleichgiltigkeit und Ziele gemeinschaftlicher Vereinigungen, die Kohlenbergwerke und ihre maschinellen Einrichtungen, das Herbergsreisen u. s. w. in den Versammlungen eingehend referirt. Der letzte Vortrag von Colleague Händler war: "Die Arbeiten des Weimarer Congresses". Die sachlichen Ausführungen verfehlten ihre Wirkung nicht, welche auch in der Erledigung der "Organfrage" ihren Ausdruck erhielt; es ist nämlich seit 1. Februar ein Beschluß zur Mitgliedschaft gratis zu verabsoluten. Die Motive dazu waren kurz die, eine allgemeine Beteiligung am Vereinsbestreben herbeizuführen, nebenbei aber auch Aufklärung zu verschaffen; hoffentlich finden die dargebrachten Opfer den verdienten Erfolg. Die Former beabsichtigten hier einen Formerverein zu gründen, nehmen aber wie verlautet davon Abstand, indem man ihnen plausibel machte, daß im Fachverein der Metallarb. auch für sie noch Platz sei und ihre Interessen dort gleichwie diejenigen anderer Berufsgenossen vertreten werden. — Es existirt hier wie an anderen Orten eine ziemlich Laueheit und kostet es viel Mühe, die Metallarbeiter unter die Organisationshaube zu bringen. Der Verein zählt jetzt 100 Mitglieder.

Quedlinburg. In der am 10. Februar abgehaltenen Monatsversammlung des Metallarbeiter-Schutzvereins stieg die Zahl der Mitglieder von 40 auf 60, anwesend waren ca. 60 Mitglieder. Nach Erledigung der Tagesordnung bildete den Schluß ein gemüthliches Zusammensein.

Sangerhausen. Am 10. Februar fand hier eine öffentliche Former-Versammlung statt. Der Sekretär Philipp Fritz aus Halle a. S. legte den Formern Alles klar auseinander, indem er einen längeren Vortrag über Fachangelegenheiten hielt; er hielt es jedoch für besser, keinen Former-Fachverein, sondern einen Metall-Arbeiter-Fachverein zu gründen, indem die Former hier am Orte zu schwach an der Zahl seien. Die Versammlung war hiermit auch völlig einverstanden, sie beschloß, einen Metallarbeiter-Fachverein zu gründen und in 14 Tagen eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung einzuberufen.

Feilenhauer.

Bagen. Es wurden in der letzten Versammlung folgende Collegen in den Vorstand gewählt: F. Spörkel als 1., W. Schindler als 2. Vorst.; Sattler als Kassier, R. Jäger als Schriftführer, an welcher letzteren alle Briefe zu senden sind. Geschenkzahlung und Arbeitsnachweis beim Kassier, Selbesterstr. 41, zu jeder Tageszeit.

Esslingen. Berichtung. In Nr. 5 muß es nicht Hauptstr. 17, sondern Hauptstr. 17 heißen.

Stuttgart. In unserer stattgefundenen Generalversammlung wurden die Collegen Ernst Franke als Vorsitzender und Hermann Greif als Stellvertreter wiedergewählt. Der Arbeitsnachweis und Auszahlung des Geseltes befindet sich beim Vorstehenden in Leopoldshall-Stadthaus, Wobstr. 3, Mittags von 12—1/2 Uhr, Abends von 7—8 Uhr. Vereinslokal: "Gasthof zum schwarzen Hock". Das Umschauen für Stuttgart, Egelin, Wackerleben, Bernburg und Salbe a. S. ist verboten und wird mit Entziehung des Geseltes bestraft.

Göts und Umgebung. In der am 4. Febr. abgehaltenen Generalversammlung wurden in den Vorstand gewählt: Wilh. Müller, Vorsitzender, Ehrenfeld, Franzstr. 81; Joh. Meil. Kassier, Mülheim a. Rh., Düsseldorfstr. 71; Jakob Engels, Schriftführer, Ehrenfeld, Hülppstr. 70. Als Revisoren wurden gewählt: Max König und Konrad Jakob. Alle Briefe und sonstige Sendungen sind an den Vorstehenden zu richten; bei demselben wird auch das Geseltes verabreicht und zwar Mittags von 12—1 und Abends von 7—8 Uhr. Dasselbe auch der Arbeitsnachweis. Das Mitglied Georg Meißner aus Großenhain ist seinen Verpflichtungen gegen unsern Verein nachgekommen. Umschauen ist streng verboten bei Verlust des Geseltes.

Indwischhafen. Wir erjuchen die geehrten Collegen, die Platate, welche wir ihnen zusandten, in den Herbergen anzubringen. — Zugleich bitten wir, wenn das Mitglied Karl Fig aus Eßlingen irgendwo auftaucht, uns sogleich in Kenntniß zu setzen.

Zwickau. In unserer am 20. Jan. abgehaltenen Versammlung wurde W. Berthold zum Vorsitzenden, August Berger, Sternbach 6, Zwickau, Nr. 11, B. als Kassier und Albin Schäfer, Reinsdorf 6, Zwickau Nr. 76 als Schriftführer gewählt. Geschenkzahlung und Arbeitsnachweis Mittags 12—1 und Abends 7—8 Uhr bei W. Berthold, Nordstr. 19.

